

Das müssen Sie wissen

Wurfscheibe (Tontaube)

Sie hat einen Durchmesser von 110 mm, eine Dicke von 25 mm und ein Gewicht von 105 g. Meistens ist sie orange. Eine Wurfmaschine schleudert sie in den Zielbereich des Schützen. Das Ziel gilt als getroffen, wenn ein sichtbares Stück weggeschossen wird.

Munition

Die Schrotpatronen (Kaliber 12/70) haben eine Ladung von maximal 25,5 g (Blei oder Weichstahl). Der Durchmesser der Schrote darf 2,5 mm nicht überschreiten.

Modus

Olympisch sind die Flinten-Disziplinen Skeet, Trap und Doppel-Trap. Skeet und Trap werden bei den Männern über 125 Wurfscheiben (fünf Qualifikationsrunden) und eine Finalrunde ausgetragen. Die sechs Besten je Disziplin sind im Final.

Skeet

Der Schütze ruft die Tauben ab. Es verstreichen zwischen null und drei Sekunden, bevor die Wurfscheibe sichtbar wird (zufallsgesteuerter Timer). Beim Abrufen muss der Hinterschaft der Flinte in Hüfthöhe

gehalten werden. Der Schütze darf erst in Anschlag gehen, wenn die Scheibe ausgelöst wurde.

Die Tontauben werden aus zwei gegeneinander angeordneten Türmen (Hoch- und Niederhaus) geworfen. Es gibt acht Stationen für den Schützen (siehe Grafik 1). Pro Station werden zwischen zwei und vier Tauben geworfen, jedoch maximal zwei auf einmal (Doublette).

Trap

Diese Anlage besteht aus fünf nebeneinander liegenden Ständen. Jedem sind in einer Deckung (olympischer Graben) drei Wurfmaschinen zugeordnet, die nach dem Zufallsprinzip eine Tontaube mit bis zu 80 km/h vom Schützen fortschleudern. Der Schütze ruft die Scheibe (ohne Zeitverzögerung) mündlich ab. Geschossen wird (im Gegensatz zum Skeet) im Voranschlag: Der Schaft der Waffe liegt beim Abruf bereits an der Schulter des Schützen und die Wange auf dem sogenannten Schaftrücken. Auf jede Scheibe hat der Schütze zwei Schuss.

Doppel-Trap

Wie beim Trap, aber immer zwei Wurftauben gleichzeitig. •

Tontaubenschiessen: Die zwei Disziplinen



Die Skeet-Anlage bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking.



Treffsicher: Ramella trainiert im deutschen Randegg.

25 000

Er ist der treffsicherste Tontaubenschütze der Schweiz. Sein Name: Fabio Ramella. Sein Ziel: London 2012.

VON HANS-PETER HILDBRAND (TEXT) UND WALTER L. KELLER (FOTOS)

Lonato am Gardasee. Trap-Olympiasieger **David Kostelecky (36)** steigt aus seinen Renault, nimmt seinen Flintenkoffer. Auf dem 30 Hektar grossen Schiessgelände von Concaverde sucht sich der Tscheche einen der elf Stände aus. Er schießt allein. Ihm reichen zwei Kartons mit je 250 Schuss.

60 Meter daneben parkt ein weisser Mercedes S65 AMG. Die stärkste Serienlimousine der Welt kostet ohne Zubehör 344 000 Franken. Der Besitzer ist Scheich Rashid Al Maktoum (36). Der achtfache

Milliardär ist ein Mitglied der Königsfamilie von Dubai. Der angefressene Tontaubenschütze hat mit seiner sechsköpfigen Entourage den Skeet-Stand gleich für zwei Monate gemietet.

«1000 Schuss haben sie am morgen verpulvert», sagt der italienische Munitionschef der Anlage. Ein Helfer des Scheichs **hat mit einem Handkarren vier weitere Pack zu 250 Schuss abgeholt.** Rashid Al Maktoum, ein Pröbler, lässt die verschiedenen Munitionsfabrikate im Schatten stapeln. Ein Waffenmechaniker schraubt an einer der sechs Perazzi-Flinten herum. **Ein Schiesstrainer und**



Ramella erschießt

Tontauben pro Jahr – für Olympia!

ein Masseur beobachten und korrigieren den Scheich. Zwei Teamkollegen schießen ebenfalls – so wird es Al Maktoum nie langweilig.

Fabio Ramella ist weder ein Scheich, noch hat er eine Entourage oder einen Luxuswagen. Der 31-jährige Schaffhauser ist der einzige Schweizer, der Skeet auf internationalem Niveau wettkampfmässig schießt. Und er ist nicht

der schlechtere Schütze als der Scheich. Auch er hat nur 0,650 Sekunden Zeit, um die 80 km/h schnelle Wurfscheibe zu zersplittern.

Der gelernte Zimmermann Ramella hat sein Arbeitspensum auf 50 Prozent reduziert. Er ist in der

Friedeck Sonderschule (Hallau) als **Handwerker und Timeout-Betreuer** mit bescheidenem Stundenlohn angestellt. «Zum Glück kann ich nahe der deutschen Grenze in Randegg und in Hüfingen täglich trainie-

ren. Zwei Wochen vor Wettkämpfen sechsmal in der Woche, sonst während der Saison fünfmal.»

Ramella, der gestern geheiratet hat, nimmt die Anlage in Randegg selbständig in Betrieb. Kein Helfer, der ihm die Munition holt, keiner,

der an seiner Waffe schraubt oder die Tontauben in die Wurfmaschinen füllt.

Kein billiger Sport

Bevor Fabio einen Franken ausgibt, dreht er ihn viermal um. «Ich behaupte aber nicht, ich sei arm», erzählt er während eines Trainings. Locker trifft er die 25 Tauben einer Serie – trotz Sorgen. Tatsache ist, dass er sehr bescheiden lebt, um seinen Sport ausüben zu können. «Von meinem Saisonbudget von 80 000 Franken fehlen mir noch 30 000. **So musste ich einiges in meinem Programm streichen.** Zum Beispiel die ersten drei Übersee-Weltcups, wo bereits sechs Quotenplätze für die Olympischen Spiele in London ver-



Kein Sport für Langsame: Ramella hat 0,650 Sekunden Zeit, um zu treffen.



Mann für alles: Ramella lädt die Wurfmaschine selbst auf.

geben wurden. Hätte ich mehr Geld, könnte ich mein Umfeld verbessern und so mein Potenzial besser ausnutzen.

Unterstützung bekommt Ramella durch Gönner und den Schweizer 100er-Club der Schützen-Nati. Ebenfalls helfen ihm die Swiss Clay Shooting Federation (SCSF), der Schweizer Schiesssportverband SSV, Swiss Olympic, Swisslos und private Gönner. Sponsoren sind die Munitionsfirma Cheddite in Livorno und Aspertiro in Brescia.

Skeet-Schiessen ist auf diesem Leistungslevel kein billiger Sport. Allein die Munition (25 000 Schuss) und die 1000 Passen (zu 25 Tontauben) **kosten ihn 16 000 Franken pro Jahr.** Seit fünf Jahren schießt Fabio mit der Flinte. Sein italienischer Trainer Bruno Rossetti attestiert ihm eine Schiesstechnik auf höchstem Niveau, grosses Talent, Kampfstärke und Wille. Die acht dreitägigen Trainingseinheiten in Montecatini (It) verschlingen weitere 11 000 Franken. «Aber ohne Rossetti wäre ich nicht dort, wo ich jetzt bin.»

An zehn internationalen Turnieren, darunter die WM in München sowie an mehreren Grand Prix, hat Ramella 2010 teilgenommen und **viermal einen Podestplatz erreicht.** Am GP Wiesbaden – als Dritter trifft er 120 von 125 Tauben – lässt er den dreifachen Weltmeister Al Rashidi (Kuwait) hinter sich.

Das grosse Ziel von Ramella ist Olympia in London. Die nächste Chance, sich dafür zu qualifizieren, bekommt er vom **7. bis 16. Juli beim Weltcup in Maribor.** Er wäre 44 Jahre nach Paul Vittet (Olympia in Mexiko 1968) der erste Schweizer Schütze, der wieder im Skeet antritt. Ganz alleine – wie Trap-Weltmeister David Kostelecky. ●

«**Von meinem Saisonbudget von 80 000 Franken fehlen mir noch 30 000**» Fabio Ramella